



# Dynamik der Löhne und Gehälter während der Krise

Les notes du conseil d'analyse économique, no 5, April 2013

Seit der Krise 2008 hat sich in Frankreich eine Kluft zwischen der zur Stagnation tendierenden Arbeitsproduktivität sowie den weiterhin ansteigenden Löhnen und Gehältern gebildet. Diese Verschiebung lässt eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage befürchten. Eine bestimmte Feststellung kann nämlich nicht geäußert werden: Die Löhne und Gehälter sind in Frankreich seit Beginn der Krise nicht zurückgegangen. Seit 2008 steigt das durchschnittliche Nettoeinkommen im privaten Sektor jährlich weiterhin um 0,8 %. Ein Viertel dieser Entwicklung liegt an der Zusammensetzung, Senkungen der Beschäftigung, die hauptsächlich gering vergütete Arbeitnehmer betreffen. Die verbleibenden drei Viertel erklären sich durch eine Erhöhung der Vergütungen der weiterhin beschäftigten Arbeitnehmer. Anders als in der Zeit vor dem Beginn der Krise begünstigen diese Erhöhungen hauptsächlich Vergütungen, die sich um das Durchschnittsgehalt bewegen, und in einem geringeren Maße die sehr niedrigen oder sehr hohen Löhne und Gehälter.

Im Hinblick auf die Löhne und Gehälter unterscheidet sich die Lage Frankreichs von den wichtigsten, europäischen Partnern: Die Reallöhne und -gehälter verlangsamten sich in den Niederlanden und sinken in Italien, in Spanien und in Großbritannien, wo die Inflationsrate deutlich höher ausfällt. Deutschland bildet hierbei allerdings eine Ausnahme: Hier steigen die Löhne und Gehälter nach einer Stagnation vor Beginn der Krise wieder an.

Diese Dynamik der französischen Gehälter findet ihren Ursprung gleichermaßen bei den Unternehmen wie auch den Institutionen des Arbeitsmarktes. Zunächst haben bei französischen wie auch ausländischen Unternehmensleitun-

gen zahlreiche durchgeführte Umfragen zu der Erkenntnis geführt, dass die Unternehmen im Hinblick auf eine Bremsung ihrer Lohn- und Gehaltspraktiken eher zurückhaltend sind. Um die Motivierung der Arbeitnehmer und das soziale Klima, zwei wesentlichen Elementen der Produktivität, zu schützen, ziehen die Unternehmen einer Senkung der Löhne und Gehälter einen Arbeitsplatzabbau vor. Desweiteren spielen die Institutionen des französischen Arbeitsmarktes sowie insbesondere die Modalitäten für die Festlegung der Mindestlöhne und der Finanzierung des Sozialversicherungsschutzes bei dieser Dynamik der Löhne und Gehälter ebenfalls eine wichtige Rolle. Neben dem französischen Mindestlohn „SMIC“ legen die Industrietarifabkommen, die etwa 90 % der Löhne und Gehälter des privaten Sektors betreffen, die meisten Lohn- und Gehaltsminima, deren Neubewertung zu starken Anstoßwirkungen führt, fest. Zudem beruht die Finanzierung des Sozialversicherungsschutzes hauptsächlich auf Lohn- und Gehaltsabgaben, was zu einer großen Abweichung zwischen den Netto-Löhnen und -Gehältern und den Arbeitskosten führt.

Unter Berücksichtigung dieser Analyse könnten drei Arten von Maßnahmen eine vereinfachte Anpassung der Dynamik von Löhnen und Gehältern an die Entwicklung der Produktivität ermöglichen: Vereinfachung der Verhandlungen im Hinblick auf die Vergütungen, die Beschäftigung und die Arbeitsbedingungen mit gleichzeitiger Planung eines möglichen, erweiterten und konzertierten Rückgriffs auf Ausweichklauseln, eindeutige Zuweisung einer steuerrechtlichen Grundlage für die Finanzierung des Sozialversicherungsschutzes und Verbesserung des politischen Konsens innerhalb der Eurozone für die Erlangung einer zeitweise entgegenkommenderen Geld- und Währungspolitik.

Diese Anmerkung ist unter Verantwortung der Autoren veröffentlicht und verpflichtet nur diese.

<sup>a</sup> CNRS-PSE und CEPREMAP, Mitglied der CAE

<sup>b</sup> PSE-École d'économie de Paris und Institut des politiques publiques (IPP), Mitglied der CAE

<sup>c</sup> Aix-Marseille Universität (Aix-Marseille School of Economics), CNRS und EHESS, Mitglied der CAE

# Veröffentlicht in Deutsch

## Wie kann die Immobilienpreisentwicklung gebremst werden?

*Alain Trannoy und Étienne Wasmer*

no 2, Februar 2013

## Komplettierung des Euro

*Patrick Artus, Agnès Bénassy-Quéré, Laurence Boone, Jacques Cailloux, Jacques Delpla, Emmanuel Farhi, Pierre-Olivier Gourinchas, Jean Tirole und Guntram Wolff*

no 3, April 2013

## Der Arbeitsmarkt für junge, geringfügig qualifizierte Arbeitskräfte in Frankreich

*Pierre Cahuc, Stéphane Carcillo und Klaus F. Zimmermann*

no 4, April 2013

## Dynamik der Löhne und Gehälter während der Krise

*Philippe Askenazy, Antoine Bozio und Cecilia García-Peñalosa*

no 5, April 2013



**conseil d'analyse  
économique**

Der *Conseil d'Analyse Économique* (CAE) wurde im Auftrag des französischen Premier Ministre gegründet und soll durch die Gegenüberstellung der Gesichtspunkte und Analysen der Mitglieder des CAE ein besseres Verständnis der Entscheidungen der französischen Regierung im Wirtschaftssektor ermöglichen.

**Stellvertretende Vorsitzende** Agnès Bénassy-Quéré

**Generalsekretär** Pierre Joly

**Wissenschaftliche Berater**

Jean Beuve, Clément Carbonnier,  
Jézabel Couppey-Soubeyran,  
Manon Domingues Dos Santos,  
Cyriac Guillaumin, Stéphane Saussier

**Mitglieder** Philippe Askenazy, Antoine Bozio,  
Pierre Cahuc, Brigitte Dormont, Lionel Fontagné,  
Cecilia García-Peñalosa,  
Pierre-Olivier Gourinchas, Philippe Martin,  
Guillaume Plantin, David Thesmar, Jean Tirole,  
Alain Trannoy, Étienne Wasmer, Guntram Wolff

**Korrespondenten** Patrick Artus,  
Laurence Boone, Jacques Cailloux

**Veröffentlichungsdirektor** Agnès Bénassy-Quéré

**Chefredakteur** Pierre Joly

**Elektronische Veröffentlichung** Christine Carl

**Pressekontakt** Christine Carl

Ph: +33(0)1 42 75 77 47  
christine.carl@cae-eco.fr